

der Theoriebildung haben alle Textausprägungen ihren Ursprung in der lat. Ausgangsfassung. Die überwiegende Zahl der Var.n des Erzähltyps bildet jedenfalls eine Episode von AaTh/ATU 130, die die Pilgerfahrt der Tiere im lat. *Ysengrimus* ins märchenhaft Unverbindliche umdeutet.

Eine solche sowohl strukturelle als auch inhaltliche Nähe zu den schriftl. europ. Fassungen kann allerdings für die zahlreichen afrik. Belege kaum reklamiert werden, da deren Var.nreichtum und ungewöhnliche Szenarien eine genetische Verwandtschaft mit den europ. Ausprägungen wenig wahrscheinlich machen. Von diesen unterscheiden sie sich sowohl hinsichtlich der Handlungsträger, die z. T. durchgängig den nicht domestizierten Arten angehören, als auch in bezug auf die Kernhandlung, in deren Zentrum die natürliche Feindschaft zwischen den starken und den schwachen Tieren steht¹⁰. Das Motiv der gemeinsamen Wanderung bzw. Flucht begegnet nicht. Auch ist der Fund eines Kopfs oder eines anderen Körperteils kein unverzichtbarer Bestandteil der Erzählungen. Die Zugehörigkeit der afrik. Erzählungen zu AaTh/ATU 125 besteht im eingangs beschriebenen lebensrettenden Überlistungsschema, das z. T. variiert wird, indem das schwächere Tier vorgibt, Artgenossen des stärkeren Tiers mühelos getötet zu haben und auf der Suche nach weiterer Beute zu sein. Häufig finden sich Kombinationen mit AaTh/ATU 1149¹¹.

¹ *Ysengrimus*. ed. J. Mann. Leiden u. a. 1987, Buch 4, V. 1–810; auch im *Ysengrimus abbreviatus*, V. 529–688; cf. Grimm, J.: Reinhart Fuchs. B. 1834, 19–24. – ² Afanas'ev 3, num. 554; Konkka, U. S.: Karel'skie narodnye skazki. M./Len. 1963, num. 10; Bjazyrov, A. Ch.: Osetinskie narodnye skazki. Stalinir 1960, num. 46; Lajpanov, C.: Karačevskie i balkarskie narodnye skazki. Frunze 1957, 15 sq.; Ošarov, M.: Severnye skazki. Novosibirsk 1936, 221–226; Stebleva, I.: Prodannyj son. Turkmenskie narodnye skazki. M. 1969, num. 9; Zelenin, D. K.: Velikorusskie skazki Vjatskoj gubernii. Petrograd 1915, num. 83; Die Sonnenrose. Ukr. Märchen. B. ²1970, 44–46.; Lintur, P. V.: Ukr. Volksmärchen. B. 1972, num. 17; Munkacsi, B.: Volksbräuche und Volksdichtung der Wotjaken. Hels. 1952. – ³ cf. Delarue/Tenèze, 122; Schwarzbäum, Fox Fables, 194–200; cf. auch Kippar. – ⁴ Graf, A.: Die Grundlagen des Reineke Fuchs (FFC 38). Hels. 1920, 113 sq.; Delarue/Tenèze 130; Espinosa 3, num. 256; Camarena/Chevalier; Oriol/Pujol; Cardigos; Robe; Flowers;

Hansen. – ⁵ z. B. Jessup, M. H./Simpson, L. B.: Indian Tales from Guatemala. N. Y. 1936, 9–19. – ⁶ cf. Graf (wie not. 4) 112–115; BP 1, 254; Kecskeméti/Paunonen; SUS; Eberhard/Boratav, num. 11; Lörincz, num. 39; Gerber, A.: Great Russian Animal Tales. Baltimore 1891, num. 36; Haralampieff, K. [recte Frolec, V.]: Bulg. Volksmärchen. MdW 1971, num. 8; Reichl, K.: Märchen aus Sinkiang. MdW 1986, num. 41 (tatar.). – ⁷ cf. Aarne, A.: Die Tiere auf Wanderschaft (FFC 11). Hamina 1913, 157 sq. (mit weiterer Lit.); Gerber (wie not. 6) 76. – ⁸ Graf (wie not. 4) 115 sq.; cf. auch Aarne (wie not. 7) 153–156; Gerber (wie not. 6) 76; cf. ferner Dh. 4, 210, not. 2, 6, 7. – ⁹ cf. Pöge-Alder, K.: Märchen als mündl. tradierte Erzählungen des Volkes. Ffm. 1994, 49–62. – ¹⁰ cf. Arewa, num. 387; El-Shamy, Types; Klipple; Schmidt 2, num. 438. – ¹¹ cf. Bushnaq, I.: Arab Folktales. Harmondsworth 1987, 238 sq. (marokkan.).

Bochum

Silvia Reuvekamp

Wolf, Ziege und Kohlkopf (AaTh/ATU 1579), Rätselmärchen mit schwankhaften Zügen:

Ein Mann, der mit einem Raubtier (Wolf [W.], Löwe, Schakal, Leopard, Kojote, einem pflanzenfressenden Haustier (Ziege [Z.], Schaf, Ziegenbock) und Gemüse oder einer Futterpflanze (Kohlkopf [K.], Blatt, Heubündel, Kürbis) unterwegs ist, muß mit einem Boot (auf einer schmalen Brücke) über einen Fluß gelangen, wobei er pro Überquerung nur je eines dieser Besitztümer mitnehmen kann. Er muß daher sicherstellen, daß der W. nicht die Z. und die Z. nicht den K. frißt, wenn er selbst außer Reichweite ist. Um dies zu verhindern, gibt es zwei Möglichkeiten:

Der Mann nimmt zuerst die Z. mit hinüber, dann den W., dann bringt er die Z. wieder ans andere Ufer zurück, nimmt den K. mit und läßt ihn beim W. und bringt zum Schluß wieder die Z. hinüber. Oder der Mann setzt zuerst die Z. über, dann den K. und transportiert die Z. wieder zurück, dann nimmt er den W. mit und läßt ihn beim K., und abschließend kehrt er wieder mit der Z. zurück.

Beide Vorgehensweisen laufen auf die gleiche Lösung hinaus: Die Z. muß nach der ersten Überfahrt wieder zurücktransportiert und ein zweites Mal übersetzt werden; es ändert sich nur die Reihenfolge der mit W. und K. vorgenommenen Überquerungen.

Als erster soll Alkuin, der gelehrte Ratgeber → Karls d. Gr., diesen Aufgabentyp formuliert haben; er teilte nur die erste Lösung mit¹. Die zweite Lösung findet sich in einem lat. Hexametergedicht des 12. Jh.². Darüber hinaus ist

AaTh/ATU 1579 bei Nicolas Chuquet (1484)³, bei Niccolò Tartaglia (1556)⁴ und bei O. → Schreger (1753)⁵ belegt und wurde aus mündl. Überlieferung in ganz Europa, in Afrika, in China sowie bei den Maya aufgezeichnet.

Der Erzähltyp AaTh/ATU 1579 besteht in seiner einfachen Form aus einem einzigen Motiv (Mot. H 506.3), das entweder als Erzählung (der Erzähler trägt vor, wie jemand eine Lösung des Problems finden muß) oder als Rätsel (der Erzähler gibt den Zuhörern auf, selbst eine Lösung zu finden) realisiert wird (cf. → Dilemmamärchen). Trotz des übereinstimmenden Inhalts und obwohl sie dieselbe Findigkeitsprobe zum Gegenstand haben, funktionieren die beiden Genres unterschiedlich und stellen verschiedene Anforderungen. Die Erzählung verlangt, daß das Publikum eine Lösung präsentiert bekommt, auch wenn der Protagonist der Geschichte sie nicht selbst findet, während die Lösung des Rätsels offenbleiben kann, wie z. B. in einer namib. Var.⁶ In einigen anderen Var.n wird dem Protagonisten die Lösung schließlich mitgeteilt⁷.

Als Teil einer längeren Erzählung begegnet AaTh/ATU 1579 z. B. im Erzählzyklus vom dummen Hans (AaTh/ATU 1696: → „*Was hätte ich sagen [tun] sollen?*“), in dem das Rätsel von dessen Frau gelöst wird⁸. In einer serb. Var. wird die Lösung in einem Dialog zwischen einem Mann und einer Frau gefunden⁹; in einer georg. Var. baut ein Eunuch die schmale Brücke, um die Weisheit des Königssohns zu prüfen¹⁰. Einem afrik. Dilemmamärchen zufolge beauftragt ein Sultan einen Mann, seinem Sohn einen Leopard, eine Z. und Laub zu bringen. Gelingt es ihm, soll er belohnt werden, wenn nicht, muß er sterben. Unterwegs gelangt der Mann an eine Brücke. Er führt die Aufgabe richtig aus und kommt zu Geld und hohem Rang¹¹. In einer ähnlichen afrik. Dilemmaerzählung ist die Figurenkonstellation erweitert: Drei Ehepaare müssen einen Fluß in einem Boot überqueren, das nur zwei Personen tragen kann. Die Rätselfrage lautet: Wie können sie alle über den Fluß gelangen, ohne daß eine der Frauen Gefahr läuft, ihre Ehre zu verlieren?¹² Die bekannteste Lösung ist:

Das erste Ehepaar überquert den Fluß. Die erste Frau läßt ihren Mann am anderen Ufer zurück und kehrt zurück, um die zweite Frau zu holen. Danach fährt die zweite Frau allein zurück, um ihren Mann

überzusetzen. Anschließend kommt sie ein weiteres Mal zurück, um die dritte Frau abzuholen. Zum Schluß kehrt die dritte Frau zurück und holt ihren Mann.

Eine weitere Lösung wird in Soqotra erzählt:

Zwei Frauen setzen über; dann fährt eine der beiden allein zurück und holt die dritte ab. Eine Frau setzt wieder ans jenseitige Ufer über und wartet dort mit ihrem Mann, während die beiden anderen Männer zu ihren Frauen fahren. Die beiden Frauen setzen zu dem Ehepaar über, das daraufhin den Fluß überquert. Der Mann steigt aus, die Frau fährt zurück und holt eine der beiden Frauen ab. Mit einer letzten Fahrt bringt nun eine der beiden Frauen auch die dritte Frau ans richtige Ufer¹³.

Ähnlichkeit mit AaTh/ATU 1579 weist AaTh/ATU 2300: cf. → Endlose Erzählung auf. Hier wird jedoch nicht an das Denkvermögen der Zuhörer appelliert, sondern in der für ein Vexiermärchen typischen Weise mit deren Erwartung gespielt, durch eine Geschichte unterhalten zu werden. H. → Schwarzbaums Behauptung, daß in der nichtjüd. Überlieferung AaTh/ATU 2300 überwiege, während die jüd. Überlieferung AaTh/ATU 1579 den Vorzug gebe, ist schwer nachvollziehbar¹⁴.

¹ cf. Folkerts, M.: Die älteste mathematische Aufgabenslg in lat. Sprache. Wien 1978, 54. — ² Bolte, J.: Der Mann mit der Z., dem W. und dem Kohle. In: ZfV. 13 (1903) 95 sq. — ³ Chuquet, N.: Problèmes numériques. In: *Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche* 14 (1881) 459 (dort Hinweis auf Chuquets unveröff. Ms. „Le Triparty en la Science des Nombres“ [Lyon 1484]). — ⁴ Tartaglia, N.: *General trattato di numeri, et misure* 1. Venedig 1556, 257 (1.16.141). — ⁵ Schreger, O.: *Lustig- und Nutzlicher Zeit-Vertreiber. Stadt am Hof, bey Regensburg 1753*, 130. — ⁶ Schmidt 2, num. 1240. — ⁷ Müller, C. D. G.: *Märchen aus Äthiopien*. MdW 1992, num. 45. — ⁸ Orain, A.: *Contes du pays gallo*. P. 1904, 208–217. — ⁹ Vrčević, V.: *Srpske narodne pripovijetke ponajviše kratke i šaljive* 1. Belgrad/Dubrovnik 1868, num. 452. — ¹⁰ Orbelliani, S.-S.: *Die Weisheit der Lüge*. B. 1933, num. 56. — ¹¹ Arewa, num. 4321 (2). — ¹² El-Shamy, Folk Traditions H 506.3.1§; Arewa, num. 4321. — ¹³ Arewa, num. 4321 (1); Müller, D. H.: *Die Mehri- und Soqotri-Sprache* 2. Wien 1905, num. 17. — ¹⁴ Schwarzbaum, 23 sq.

Kopenhagen

Michèle Simonsen

Wolf, Johann Wilhelm, *Köln 23. 4. 1817, † Hofheim (Hessen) 28./29. 6. 1855, dt. Erzählforscher. Über die Jugend des als Sohn ei-